

Nachlese:

En Voyage - Die Europareisen der Karoline Luise von Baden

Das Generallandesarchiv Karlsruhe präsentierte in diesem Sommer die Ausstellung „En Voyage – Die Europareisen der Karoline Luise von Baden“. Wir berichteten im letzten Heft darüber. Die Schau war thematisch eng verbunden mit der Großen Landesausstellung „Die Meister-Sammlerin. Karoline Luise von Baden“ und nahm die Besucherinnen und Besucher mit auf große Fahrt nach Venedig, Paris und Florenz.

Nach Abschluss dieses dreiteiligen Ausstellungszyklus im Badischen Landesmuseum, in der Staatlichen Kunsthalle und im Generallandesarchiv ist es Zeit, Bilanz zu ziehen und zu fragen, was bleibt.

Ausgabenregister der Markgräfin. GLA

Karoline Luise von Baden (1723–1783) war ohne Zweifel eine besondere Persönlichkeit. Sie brachte sowohl Anlagen aus ihrer Familie, dem landgräflichen Haus Hessen-Darmstadt, mit, sie wusste sie aber auch zu nutzen - zu nutzen im Sinn eines fast schon bürgerlichen Bildungsideals. Diesem Ideal entsprach eine Veränderung im adeligen Reisen selbst, das jetzt weniger der fürstlichen Repräsentation und Zurschaustellung diene, sondern tatsächlich den Erfahrungshorizont erweiterte und Bildung am authentischen Objekt ermöglichte.

Karoline Luise reiste sehr ausgiebig. In den zwanzig Jahren zwischen 1764 und ihrem Tod unternahm sie 16 Reisen, zum Teil in die Kunstsammlungen des Reichs (darunter Dresden, Düsseldorf, Zweibrücken),

2.	Nov 4. H. Sachala laut Brieflag	N. 9.	36.	7.
	Nov Jaggiar.		15.	
3.	an Six Amun.		9.	
1.	Nov 16. H. Mons. de Sequier Sub Cabinet gekauft,		6.	
	alle an Mag. auf Befehl geben.		3.	
1.	an Carl so die Trame aufgeschloßen und ganzigt.		1.	10.
6.	an Carl so die Trame aufgeschloßen und ganzigt.		1.	10.
	Nov 12. H. Pomeranzen à 2.		1.	4.
38.	an Hasten so die Bouquets präsent auf Befehl geben		3.	
6.	Nov Definers Bündel vor Hro Dürsch.		3.	12.
1.	an die Dablar vor die Sarau Jacke zu flechten		1.	15.
	Nov neun Defarstul.			10.
2.	an Defarstul vor neun Varpflag zu machen		1.	10.
440				554: 9.

zum Teil aber auch in die Kunstmetropolen Europas, wie Paris, Brüssel oder Norditalien. Nur in Rom war sie nicht.

Warum ausgerechnet Karoline Luise? Nahm sie so eine Sonderstellung im Adel des Alten Reichs ein oder hat sie „einfach“ die Möglichkeiten genutzt, die sie hatte?

Sicher trifft beides zu.

Der Blick der Markgräfin war vermutlich sowohl durch ihre Herkunft als auch durch den Rang der Markgrafschaft nicht so verstellt wie der anderer Fürstinnen, ihr Alltag nicht so durch ständiges Repräsentieren in Anspruch genommen. Auf der anderen Seite war sie aber von der wirtschaftlichen Situation der Markgrafschaft nicht so eingeeengt, dass die Familie sich diese Reisen nicht hätte leisten können.

So wird zum einen aus den umfangreich erhaltenen Unterlagen im Generallandesarchiv die geradezu außerordentliche Interessenlage der Markgräfin deutlich, wie sie in der Ausstellung in der Kunsthalle über ihre Sammelleidenschaft zum Ausdruck kam. Für die Kurpfalz ist es durchaus erwähnenswert, dass sie sich auch Werke aus der Mannheimer Galerie Carl Theodors für ihre Kopierarbeit auslieh. Dieses besondere Interesse an dem, was die Ziele ihrer Reise zu beiten hatten, ließ sie auch jede Reise gründlich durch einschlägige Lektüre vorbereiten.

Und wie intensiv sie sich vorbereitete, das geht - zum anderen - aus den Unterlagen ebenso hervor wie Planung und Durchführung der Reise selbst.

Was aber aus dieser wichtigen und für die Erforschung der fürstlichen Lebenswelt des 18. Jahrhunderts wichtig für uns ist, ist zum einen die ehrliche und ungekünstelte Neugierde der Markgräfin. Ihre Briefe und die Dokumente ihrer Vorbereitungen verdeutlichen den ganzen Umfang ihrer Interessen, an ihnen lässt sich nachvollziehen, was sie

gelesen hat, mit wem sie korrespondiert hat, was ihr wichtig war.

Was ebenfalls wichtig ist - dies vom eher historischen Standpunkt aus - ist der familiäre Aspekt. Es mag wirklich an der besonderen Atmosphäre in einem doch eher kleinen Fürstentum liegen, dass aus der Bildungsreise in dem Moment eine Familienreise wird, in dem der Markgraf mit nach Paris fährt. Und auch der plötzliche Tod der Markgräfin bleibt bei allem Zeremoniell ein intimer Trauerfall in der Familie - das fürstliche Privatleben beginnt gerade in dieser Zeit, Raum zu greifen gegenüber dem ständigen Verhaftetsein im Protokoll.

Im Übrigen darf man vom kurpfälzischen Standpunkt aus Karlsruhe beglückwünschen, dass es quasi zu Hause eine so reiche Überlieferung vorfindet und untersuchen darf. Für das entsprechende Kapitel kurpfälzischer Geschichte müssen wir nach München. Das wäre doch mal eine nette Gelegenheit für ein Sponsoring.

Es bleiben zum Schluss noch die drei Begleitbände zu diesem ganz besonderen Ausstellungszyklus zu erwähnen, die in gewohnt hervorragender Weise die Ausstellungen auch über ihre eigentliche Laufzeit hinaus dokumentieren:

Die Meistersammlerin. Karoline Luise von Baden. Herausgegeben von Holger Jacob-Friesen und Pia Müller-Tamm in Verbindung mit Christoph Frank und Wolfgang Zimmermann. [Begleitband zur gemeinsamen Ausstellung von] Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe und Università della Svizzera Italiana. Lugano/Mendrisio. München/Berlin, Dt. Kunstverlag 2015. 544 S.

Aufgeklärter Kunstdiskurs und höfische Sammelpraxis. Karoline Luise von Baden im europäischen Kontext. Herausgegeben von Christoph Frank und Wolfgang Zimmermann in Verbindung mit Holger Jacob-

Aufriss und Schnitt durch das Schloss Mahlberg (Ortenaukreis). GLA Karlsruhe.

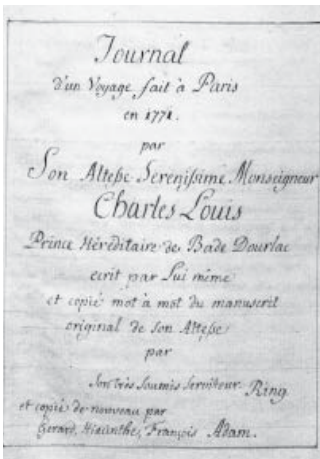


Friesen und Pia Müller-Tamm. [Begleitband zur gemeinsamen Ausstellung] München/Berlin, Dt. Kunstverlag 2015. 280 S.

Und schließlich noch der Band zur Ausstellung im Badischen Landesmuseum:

Karl Wilhelm 1679 - 1738. Hg. v. Badischen Landesmuseum Karlsruhe. München, Hirmer, 2015. 336 S.

Pierre Philippe Maelrondt (?), Kostümstudie einer Dame im Reifrock, um 1760. Der Markgräfin wohl aus Paris übersandt. GLA Karlsruhe



Tagebuch der Parisreise von 1771, geschrieben von Erbprinz Karl Ludwig. GLA Karlsruhe, Eigentum des Hauses Baden. Katalog Nr. 220